

Mit dem 1. August kann wieder auf den Remsthal-Boten abonniert werden; was einem vererh-
lichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient. Die Redaktion.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.

Steckbrief.

Die hienach signalisirte Eva Schneider von Leinhalde, Gemeinde-Bezirks Alsdorf, ist nach Verübung von Diebstählen an ihrer Kostfrau zu Alsdorf entwichen, und treibt sich nun ohne Zweifel auf dem Bettel umher, daher sämtliche Polizeistellen gebeten werden, auf dieselbe zu fahnden und sie im Betretungsfalle hieher einliefern zu lassen.

Den 25. Juli 1854.

Königl. Oberamt:

Heinz.

Signalement.

Alter: geb. den 25. Novbr. 1840; Statur: klein; Gesichtsförm: oval; Haupthaare: blond; Augen: grau; bef. Kennzeichen: keine. Kleidung: 1 Vandhaube, 1 blauer Zeugles Kittel, 1 ditto Rock, 1 rothgestreifte Barcheuschürze, Strümpfe und Schuhe.

Welzheim.

Steckbrief.

Die zwei Kinder des Schusters Gottfried Wohlfarth von Kaiserbach, Jakob Friedrich, geboren den 16. Juli 1844 und Maria, geboren den 16. November 1846, sind am 7. d. Mts. ihrem älteren Bruder Johann, welcher mit ihnen in den Wald gegangen ist, um Heidelbeeren zu sammeln, in dem Walde entlaufen und seither nicht mehr zurückgekehrt; auch sind die von ihrem Vater inzwischen angestellten Nachforschungen nach ihnen erfolglos geblieben, daher sämtliche Polizeistellen ersucht werden, auf die gedachten Kinder zu fahnden und sie im Betretungsfalle hieher einzuliefern.

Den 25. Juli 1854.

K. Oberamt:

Heinz.

Signalement

des Jakob Wohlfarth:
Alter: 10 Jahre; Größe: 3 1/2'; Statur: untersezt; Haare: weisse; Augen: blaue; Nase: gewölbt; Mund: mittleren; Kinn: rund; Beine: gerade; bef. Kennzeichen: keine. Kleidung: 1 graues Zwilchwamme, 1 Paar dergl. Hosen, 1 rothgestreiftes Barchewestle; baarsuf. — Signalement der

Maria Wohlfarth: Alter: 8 Jahre; Größe: 3 1/4'; Statur: untersezt; Haare: schwarzbranne; Augen: schwarze; Nase: spizig; Mund mittleren; Kinn: spizig; Beine: gerade; bef. Kennzeichen: keine. — Kleidung: 1 Vandhaube, 1 rothgestreiftes Barcheittelle, 1 ähnlichen Rock, 1 weiß und blaugestrichene Barcheuschürze, baarsuf.

Kirchentrüberg. Verkauf der alten Kirche auf den Abbruch.

Am

Montag den 7. August d. J., Vormittags 11 Uhr, wird auf dem Rathhause in Kirchentrüberg die alte Kirche daselbst, im öffentlichen Aufstreich auf den Abbruch unter Vorbehalt höherer Genehmigung verkauft.

Lorch, den 15. Juli 1854.

K. Kameralamt.

Gauß.

Gmünd.

Holz-Verkauf.

Montag den 31. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird bei dem Artillerie-Magazin im Schießthal ein Quantum abgängiges Kanonen- und Pistol-Scheiben-Holz gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Juli 1854.

Verwaltungsraht der reitenden Artillerie.

Gmünd.

Die Bewerber um die Deskan Krazer'sche Lehrgelds-Stiftung haben ihre Gesuche binnen 8 Tagen beim Kirchen-Convent einzureichen.

Den 22. Juli 1854.

Kirchen- und Schulpfleger.

Müleisen.

Klozenhof, bei Lorch.

Der heurige Guts-Ertrag an Roggen, Dinkel & Haber wird am Mittwoch den 2. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, im öffentlichen Aufstreich an Ort

und Stelle zum Verkauf gebracht. Den 28. Juli 1854.

Kirchen- und Schulpfleger

Gmünd.

Müleisen.

Spraitbach.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Joseph Abele, Bauers von hier, genannt Hug, wird die Liegenschaft am

Samstag den 5. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause öffentlich versteigert werden, und zwar:

1/3 an einem 1stodigten Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung, sowie Backofen und Keller.

Gerichtl. Anschlag —: 250 fl.

Br.-Vers. Anschlag —: 450 fl.

1/3 Morgn. 30,2 Rthn. Gras- und Baumgarten,

tarirt zu —: 18 fl., 9,6 Rthn. ditto hinter dem Haus,

tarirt zu —: 4 fl., 1 1/3 Morgn. 24,7 Rthn. Acker, der Kohlacker,

tarirt zu —: 50 fl., 1/3 Morgen 30 Ruthen der Lauacker,

tarirt zu —: 20 fl., 15,7 Rthn. ditto in den obern Gärten,

tarirt zu —: 8 fl., 1/3 Morgn. 8,8 Rthn. willkürlich gebauter Acker auf der Ebene,

tarirt zu —: 5 fl., 1/3 Morgn. 4,6 Rthn. Wiese bei der Beutenmühle,

tarirt zu —: 25 fl.

Den 25. Juli 1854.

Schultheißenamt. Mayr.

Spraitbach.

Liegenschafts-Verkauf.

In den nachgenannten Gantsachen finden die Liegenschafts-Verkäufe am

Samstag den 5. Aug. d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause statt, wozu Liebhaber, hierorts unbekannt

mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden.

I.

In der Gantsache des Gottlieb Ellinger von Hertzogosen:

a) die Hälfte an einem zweistodigten Wohnhause sammt Scheuer und Stallung unter einem Dach, Backofen beim Haus im Weiler,

b) die Hälfte an 1/3 Morgn. 0,8 Rthn. Gras- und Baumgarten,

c) 1 1/3 Morgn. 2,0 Rthn. Acker der Moosacker,

d) 1 2/3 Morgen 42,3 Ruthen Wiesen in den Hofwiesen.

e) 1/3 Morgn. 2,8 Rthn. Wald im Burgwald.

Sämmtliche Realitäten gerichtl. tarirt zu —: 313 fl.

II.

Georg Ellinger, Webers von da:

a) die andere Hälfte der oben — zu a und b beschriebenen Realitäten,

b) 1/3 Morgn. 24,0 Rthn. Acker der Gassenacker,

c) 40,4 Rthn. ditto der Dellensacker,

d) 2 1/3 Morgn. 14,9 Rthn. ditto im Bildstöckle,

e) 1/3 Morgn. 15,6 Rthn. Wiese in den Hofwiesen,

f) 1/3 Morgn. 2,9 Rthn. Wald im Burgwald.

Tarirt zu —: 341 fl.

III.

Der ledigen + Anna Maria Seib von Kohlgebau:

die Hälfte an einem einstockigen Wohnhaus in Vorderlinthal.

Gerichtl. tarirt zu —: 60 fl. Den 17. Juli 1854.

Schultheißen-Amt. Mayr.

Herlikosen, Oberamts Gmünd.

Schaftwalde-Verleihung. Da der Pacht der hiesigen Sommer-schaftwalde, welche 200 bis 300 Stück er-

nährt, zu Ende geht, so wird solche am



Samstag den 12. August d. J.,
Mittags 12 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause aufs
Neue wieder verpachtet werden,
wazu die Liebhaber, auswärtige
Unbekannte, mit amtlich beglaubig-
ten Vermögens- und Prädikats-
Zeugnissen versehen, eingeladen
werden.

Den 25. Juli 1854.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß **Ubele.**

E b n i,
Gemeinde Kaisersbach,
Gerichts-Bezirks Welzheim.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantfache des Gottlieb
Eise mann, Bauer von Ebni,
wird auf den Antrag des Schulz-
ners, das vorhandene Hofgut be-
stehend in:

einem zweistöckigen Wohnhaus,
der Hälfte an einer 2barnigten
Scheuer und 18 1/2 Morgen,
Acker, Wiesen, Garten, und
Wald welches

zu —: 1345 fl. angekauft ist,
am

Samstag den 12. August d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus aber-
mals zum öffentlichen Verkauf ge-
bracht.

Kaisersbach, den 10. Juli 1854.
Schultheißen-Amt.

Kaisersbach.
Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Gott-
fried Wohlfarth, Schuhmachers
dahier, vorhandenen Realitäten:

ein einstöckiges Wohnhaus nebst
Scheuer u. 4 Mrgn. 2 Brtl.
27 Rthn. Acker und Wiese,
im Ganzen taxirt zu 491 fl.,
angekauft zu 327 fl.,

werden am

Samstag, den 12. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause im
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf
gebracht.


Den 13. Juli 1854.
Schultheißenamt.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
E i n l a d u n g.



M o r -
g e n -
d e n
S o n n -
t a g, als an meiner **Kirchweih**
halte ich ein **G a n s - K e g e l -**
schieben. — Näheres sagen die
Anschlagszettel.

Hiebei wird auch ein
aufgelegtes **G a n s -**
Scheiben - Schie -
fen gehalten, wozu
die verehrlichen H. H. 
S c h ü z e n eingeladen werden.
P f i s t e r e r zum Hahnen.

G m ü n d.
Anzeige und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärti-
gen geehrten Publikum mache ich
die ergebnste Anzeige, daß ich
mein Geschäft als **Roßgerber -**
Meister eröffnet habe
und bitte um gütige Abnahme.

Kaver Elser,
Roßgerbermeister auf dem
Höferlesbach nächst dem
königlichen Militärspital.

G m ü n d.
Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, einem
verehrlichen Publikum die erge-
benste Anzeige zu machen, daß er
von heute an bei Bäcker Müller
in der Franziskaner-Gasse wohnt;
und empfiehlt sich zugleich im
Waschen von Glace - H a n d -
schuhen.

L a m p e r t, Hochzeiläder.

G m ü n d.
Bis nächst Martini hat ein
L o g i s zu vermietten

J. Jos. Rohrmuß,
Zinngeßer.

G m ü n d.
Ein **ganzes Fenster**, eine
Hausthüre mit **zwei Flä-
geln** und **zwei Schaufenster**,

sind zu verkaufen. Wo? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.
6 Sessel, und ein **ditto** für
Kinder, sind zu verkaufen.
Wo? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.
Auf eine gute zweifache Ver-
sicherung, welche im wahren Werthe
1000 fl. beträgt — werden **150 fl.**
aufzunehmen gesucht. — Näheres
zu erfahren bei
der Redaktion.

G m ü n d.
Auf eine sehr gute Güter-Ver-
sicherung von 512 fl. — werden
200 fl. aufzunehmen gesucht.
Näheres, sowie Einsichtnahme
des Informativ-Scheins bei
der Redaktion.

G m ü n d.
Es werden von einem Land-
mann 600 fl. aufzunehmen gesucht.
— Derselbe leistet eine Güter-Ver-
sicherung von 350 fl. u. einem neuen
zweistöckigen Gebäude zu nur
900 fl. taxirt, beides zu niedrig-

stem Anschlage — nebst Stellung
eines Bürgen. Näheres bei
der Redaktion.

G m ü n d.
Es werden von einem Land-
mann 800 fl. aufzunehmen ge-
sucht. — Derselbe leistet eine Gü-
ter-Versicherung von 1727 fl. und
einem Gebäude zu nur 700 fl.
taxirt, beides zu niedrigstem An-
schlage. Näheres bei
der Redaktion.

G m ü n d.
Es sind Gelder auszuleihen —
aber keine Posten unter 2000 fl.;
die Versicherungen dürfen nur 1/2
an Gebäuden, das Uebrige an
Wiesen, Acker zc. sein; — Wal-
dungen dürfen nur auf Werth von
Grund und Boden ange schlagen
sein.
Nähere Auskunft hierüber bei
der Redaktion.

G m ü n d.
Bis Ausgang September sind
6000 fl. und bis 10. Oktober
8000 fl. gegen 3fache Ver-
sicherung anzuleihen. Näheres bei
der Redaktion.

W e l z h e i m.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hienit zu Bestellungen
auf das neu erscheinende Werk

„Württemberg wie es war und ist“

wovon die erste Lieferung bereits erschienen, und um **6 fr.**
zu haben ist.

J. Fr. Koch,
Buchbinder.

S t u t t g a r t.

In der Unterzeichneten erscheint und kommt bis 1. September
zur Versendung:

Groschen-Kalender auf 1855.

Quartformat. In roth und schwarzem Druck. Mit dem mo-
natlichen und alphabetischen Marktverzeichnis
und vielen Unterhaltendem und Beschrendem.
Preis gegen Baar oder Nachnahme:
per Duzend roh **24 fr.**; gebestet **27 fr.**
Buchdruckerei von **L. Kienzler.**

Nachricht für Auswanderer!

Reise-Gelegenheit über Havre, Bremen & Antwerpen nach Amerika.

Mit gut gekupperten Dreimaster-Schiffen zu neuerdings bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt sich zu wei-
teren Vertrags-Abschlüssen

der Bezirks - Agent für G m ü n d :
G. Schmid, Buchhändler.

Der Kellner.

Eine wahre Begebenheit aus den Zeiten Napoleons, von D. M.
(Fortsetzung.)

Nach einiger Zeit erst gelangte Madame Garnier wieder in
den Besitz ihrer Sprache und Bewegungen. „Der Kaiser!“ rief sie
— „heilige Maria, wie konnte ich mich so weit vergessen! Major,
Sie haben Verbindung am Hofe, Sie müssen mir eine Audienz bei
Er. Majestät vermitteln — ich werde durch einen Fußfall —
Francois! es ist der Kaiser gewesen, für den Du gebürt hast, und
der andere Herr war der Großmarschall Duroc, Herzog von Friaul!“
„Dreitausend Franken, Madame!“ jubelte Francois, indem er

die Geschenke Duroc's emporhielt, „und morgen will mich der Kaiser
in den Tuileries sehen!“

„Dann fahren wir Beide nach den Tuileries, mein Sohn —
Gott sei gedankt, so geht es, nicht wahr, Major? Unter Francois,
ich bin entsetzlich anfgeregt, bringe mir ein Glas Chambertin!“ —

Als am andern Tage Francois in Begleitung der Dame Gar-
nier in den Tuileries erschien, wurden die Beiden von dem Groß-
marschall selbst nach den Zimmern des Kaisers geführt. Napoleon
saß lesend auf einem kleinen Sopha, und trat der dicken Dame, die
sich eben zu einem Fußfalle vorbereitete, rasch entgegen.

„Ah, Madame Garnier, unsere vortreffliche Wirthin!“

„Sir, die unglücklichste Frau in Frankreich, welche durch das Inognito — — Ew. Majestät — —

„Lassen Sie das, Madame,“ lächelte der Kaiser — „Sie waren ganz in Ihrem Rechte, als Sie zwei Abenteurern, die ihre Börsen vergessen hatten, nicht creditiren wollten.“

„Sir, vergeben Sie einer armen elenden Frau,“ und Madame Garnier weinte heiße Thränen.

„Genug, Madame, ich vergebe Ihnen aus vollem Herzen — wollen Sie mir aber auch eine Bitte gewähren?“

„Mein Leben, Sir, wenn es Ew. Majestät verlangen.“

„Ueberlassen Sie mir den Garcon Francois — — er wird heute nach den Tuileries kommen, Großmarschall?“

„Er ist bereits im Vorzimmer, Sir!“

Napoleon schellte. „Francois Dupres!“ rief er dem eintretenden Kammerdiener zu.

Der Garcon trat ein.

„Dupres,“ sagte der Kaiser, „Sie werden Ihre Stellung bei Madame Garnier aufgeben. Durch Ihr Betragen im Hotel dieser Dame bin ich Ihnen eine Verpflichtung schuldig. Francois, ich ernenne Sie zum ersten Kammerdiener der Kaiserin Josephine — Sie treten Ihren Dienst sofort an. Melben Sie sich bei dem Hofmarschall! — Die Kaiserin interessirt sich bereits für Sie!“

Halb betäubt von seinem Glück kam Francois nach Hause. Zwei Jahre war er jetzt in Paris, und hatte schon durch die Gunst des Schicksals eine Stellung erlangt, die seine kühnsten Hoffnungen übertraf. Auch der alte Onkel Brassin war hoch erfreut, und stolz auf seine Verwandtschaft mit Francois, schüttelte er jetzt den Vortierstab mit ungleich mehr Würde als früher. Francois aber versah seinen Dienst mit aller Treue eines Mannes, der die ihm wiederkehrenden Wohlthaten dankbar anerkennt, und manches freundliche Wort der engelguten Kaiserin Josephine war sein Lohn. So ging denn das dritte Jahr seines Aufenthaltes in Paris zu Ende, und die Erinnerung an Alice und das gegebene Versprechen trat mit aller Stärke vor seine Seele. Eines Morgens näherte er sich der Kaiserin, und beugte das Knie.

„Ah, sie da, Dupres, haben Sie endlich auch einmal eine Bitte? Was ist es? Gewiß, wünschen Sie Anstellung für einen Verwandten?“

„Nein, Ew. Majestät, ich bitte nur um einen kurzen Urlaub nach meiner Heimath.“

„Sie sollen ihn erhalten, Dupres. Leben Ihre Aeltern noch?“

„Alle meine Verwandte in dem Dörfchen Carillon sind todt — es ist ein Versprechen, was mich nach der Heimath zieht, ein Versprechen, das ich vor drei Jahren einem jungen Mädchen gab“ — und Francois erzählte der Kaiserin die Geschichte seiner Liebe zu Alice Meunier.

„Sie ist Ihnen treu geblieben, Dupres, ein Weib, das wahrhaft liebt, wird nie untreu!“ rief Josephine mit eintger Aufregung. „Reisen Sie unverzüglich nach Carillon, ich ehre Ihre redlichen Gesinnungen, und nehmen Sie diese Rolle mit Napoleons d'ors als Beitrag zu den Reisekosten. Ich werde mit dem Kaiser sprechen, daß er Ihnen die Erlaubniß zur Heirath ertheilt, und sagen Sie Alice Meunier, daß die Kaiserin für ihre Ausflattung sorgen werde.“

„Ah, Ew. Majestät, womit habe ich diese überschwengliche Gnade verdient?“

„Sie sind ein treuer, guter Mensch, Dupres, reisen Sie mit Gott, und hier,“ fuhr die Kaiserin fort, indem sie ein Päck ihres Schreibisches hervorzog — „hier ist ein Armband — finden Sie Ihre Alice mit treuem, reinem Herzen — so geben Sie ihr das Band als Geschenk einer glücklichen Frau.“ (Fortf. folgt.)

Stuttgart, 26. Juli. Se. Maj. der König sind gestern Nachmittag von München über Lindau in Friedrichshafen eingetroffen und werden am 28. nochmals nach München reisen, woselbst bis dahin auch Se. Maj. der König von Preußen eingetroffen sein wird. An drei aufeinander folgenden Tagen haben Se. Königl. Majestät die Ausstellung im Glaspalast zu München mit größtem Interesse besichtigt und sich über sehr viele Einzelheiten von dem kön. württemb. Commissär Reg.-Rath v. Steinbeis ausführlich Bericht erstatten lassen. (C. W.)

Schorndorf, 25. Juli. (St.-A.) Seine Königl. Majestät haben in der gewöhnlichen landsväterlichen gnädigst Fürsorge geruht, den bedürftigsten Einwohnern der hagelbeschädigten Waidorte Balmannsweiler, Hohengehren, Schlichten und Thomashardt aus Höchst Ihrer Privatcasse die Summe von 1000 fl. zu verwilligen. Welchen freudigen Eindruck dieses königliche Geschenk auf die durch ihr Unglück so sehr darniederbeugten Bewohner unseres Schurwaldes machen muß, kann Jeder ermessen, der die bedrängte Lage dieser

Leute genau kennt, und augenfällig ist, daß der hohe Gebet den doppelten Zweck erreichte, auf der einen Seite die Unglücklichen nachhaftig zu unterstützen, auf der andern aber auch durch die schnelle Gabe den Muth der durch den erlittenen Schlag darniederbeugten Leute wieder zu beleben.

Telegraphische Berichte.

Der „Kronstädter Zeitung“ schreibt man aus Bucharest vom 14. Juli: Der Kanonendonner von Kalugereni schallt zu uns herüber und erfüllt Alles mit banger Erwartung, wie der Kampf enden wird. Die Russen haben geschworen, nicht eher zu ruhen, als bis Omer Pascha und seine Armee wieder über die Donau zurückgeworfen ist. Nach den Verwundeten zu schließen, welche hierhergebracht worden sind, ist es ein harter Kampf, der noch in später Stunde fortdauert. Die Russen sind sehr stark und zählen an 70,000 Mann mit 85 Geschützen. Die Türken sollen auch eine große Heeresmacht auf dem linken Donauufer stehen haben und vom besten Geiste befehlt sein. Die Freunde der Türken hier in Bucharest sind voll der besten Dinge, weil sie an deren baldigen Einmarsch glauben, doch so schnell wird es wohl nicht gehen. Als sehr wichtig halte ich die Maßregel des Fürsten Gortschakoff, daß er alle jene Truppen, welche die Kämpfe bei Silistria und auf den übrigen Kriegsschauplätzen an der Donau mitgemacht haben, nach den Grenzen von Siebenbürgen und der Bukowina geschickt hat und daß gegen die Türken neue Streitkräfte in's Feuer geführt werden. (U. S.)

Wien, 26. Juli. (Abends 8 1/2 Uhr., Augsburg 8 3/4 Uhr.) Die Vorhut der türkischen und die Vorhut der russischen Armee stehen bei Fratsehti eine halbe Stunde von einander entfernt. Es wird ein Hauptschlag erwartet. Omer Pascha und Prinz Napoleon befinden sich in Giurgewo (unmittelbar hinter Fratsehti.)

London, 26. Juli. (Abends 6 Uhr 34 M., Augsburg Mittern.) In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses erklärte Verkeley auf Lord D. Stuarts Beschuldigung, als verhinderte Graf Aberdeen wirksame See-Operationen: die Admirale hätten carte blanche, Admiral Napier aber berichte, Kronstadt und Sweaborg seien von der Seeseite uneinnehmbar.

Triest, 26. Juli. (Abends 7 U. 5 M., Augsburg 27. Nachts 2 U.) General Ney, Sohn des Marschalls, ist in Galipoli an der Cholera gestorben. Die Flotten fortwährend vor Varna, Kavarna, Valschik; nur Admiral Pons kreuzt von Sebastopol bis Batum. — Es ward eine Ministerconferenz über die Regelung der Kars-Armee gehalten; fortwährend geben Truppen nach Batum und Tschirukfu ab. — Trapezunt, 13. Juli. Eine türkische Handelsbrigg nebst 3 kleineren Türkschiffen wurden in Ghelenschik von zwei russischen Kanonenbooten in Grund gebohrt. — In der asiatischen Armee herrschen große Zwistigkeiten zwischen den türkischen und den europäischen Offizieren.

Regensburg, 23. Juli. Der Stand der Weizen- und Kornfelder verspricht das Doppelte des vorjährigen Ertrags, jede Aehre enthält im Durchschnitt 60 bis 70 große schöne Körner, die Gerste ist aber in einer solchen ersprießlichen Menge vorhanden, daß sie das dreifache Ergebnis des verfloffenen Jahres überwiegt.

Freiburg, 25. Juli. (D. B.) „Mehrere Bäcker haben verkünden lassen, daß sie das Schwarzbrot unter der polizeilichen Taxe verkaufen; ja einer derselben verkauft den Laib sogar um 5 fr. wohlfeiler als die Taxe. Dieser Bäcker ist im gegenwärtigen Augenblicke der volksthümlichste Mann in Freiburgs Mauern. Und dennoch sei er der ärmste aller seiner Zunftgenossen. Durch dieses Ereigniß wird die polizeiliche Brodtaxe nochmals in Frage gestellt,“ so schreibt man dem Heilbronner Tagblatte. Ueberhaupt aber kann es gar keine Frage sein, daß die nach Aushebung des Zunftzwangs u. des Taxenwesens entstehende freie Concurrrenz der Bäcker dem Publikum viel wohlfeileres Brod liefern würde. Nur müßte Zunftzwang u. Taxenwesen nicht bloß für die Zeit der Theuerung, sondern für immer aufgehoben werden, weil Niemand ein Geschäft beginnen mag, das er in ein paar Monaten wieder einstellen muß. In Sachsen ist beides seit 1847 aufgehoben und Bäcker und Publikum befinden sich wohl dabei; es stellte sich damals heraus, daß die Bäckerei-unkosten bei der Militärverwaltung fast dreimal so niedrig waren, als bei den Bäckern nach der Taxe. Daß diesen immerhin Arbeitslohn und Verzinsung ihres Betriebscapitals zugestanden werden muß, ist klar, allein auch bei freier Concurrrenz arbeitet Niemand auf die Länge mit Schaden.

Berlin, 25. Juli. Oesterreich hat es nach vielen Mühen und Anstrengungen doch durchgesetzt, daß Preußen die russische Note nicht genügend findet. Es wird daher unverweilt von Seiten der beiden deutschen Großmächte eine zweite Aufforderung nach St. Petersburg abgehen, in welcher die unbedingte Räumung der Donaufürstenthümer gefordert wird. Oesterreich zeigt sich entschieden aller faulen Vermittlung abgeneigt, was deutlich daraus hervorgeht, daß die Truppen, die zum Einmarsch in die kleine Waslachei bestimmt waren, sich in Eilmärschen nach dem Norden begeben. Dadurch ist eine Stellung zwischen den kriegsführenden Parteien unmöglich geworden. Nur widerstrebend gab man hier den Vorstellungen des Wiener Kabinetts nach, fünf Millionen zur Anschaffung von Pferden zu verwenden, was die erste thätliche Demonstration gegen Rußland ist und das zu erwartende Ultimatum unterstützen soll. Anfangs hoffte unsere Regierung, unbekümmert um die Westmächte, die Auffassung der russischen Note und die Antwort auf dieselbe mit Oesterreich allein verabreden zu können; allein das Wiener Kabinet drang nicht bloß auf die Mittheilung der Note an England und Frankreich, sondern auch auf eine kategorische Erklärung der Westmächte, wie sie die Note auffaßten. Daher der handgreifliche Widerspruch in der Auffassung der Preuß. Korrespondenz und der Oest. Korrespondenz. Die österreichische Ansicht wurde schließlich auch von Preußen angenommen. Dies ist der einzig wahre Hergang der Sache. — Uebrigens ist man hier in den bestunterrichteten Kreisen der Ansicht, daß Rußland noch nicht sein letztes Wort der Nachgiebigkeit gesprochen hat, und findet in der Person des Bevollmächtigten Fürsten Gortschakoff selbst eine Gewähr des möglichen Verständnisses, welcher seine schwierige Aufgabe mit der größten Ruhe behandelt und das Vertrauen seines Monarchen in ungewöhnlichem Grade genießt. Kaiser Nikolaus hat ihm, wie wir von höchst vertrauenswürdigster Seite erfahren, nämlich nicht nur die endliche Schlichtung dieser Streitfrage auf das Angelegentlichste anempfohlen, sondern auch hinzugefügt, daß er keine weiteren Instruktionen einzuholen brauche, sondern nach seinen eigenen bewährten Ansichten zu verfahren ermächtigt sei, welche große Verantwortlichkeit Fürst Gortschakoff natürlich insofern ablehnte, als er sich die Berichterstattung an Se. Majestät vorbehielt.

Preußen und Oesterreich haben sich über die Auffassung und Beurtheilung der letzten russischen Noten vollkommen verständigt und es wird in der Antwort mit größter Entschiedenheit auf der alsbaldigen Räumung der Donaufürstenthümer beharrt werden. Alle Nachrichten aus Wien athmen eine fortwährend steigende Entschlossenheit. Gibt Rußland nicht den Befehl zum Rückzug, so hat es auf dem südlichen Kriegsschauplatz einen Kampf mit 335,000 Oesterreichern, 65,000 Engländern und Franzosen (welche binnen einigen Wochen auf 130,000 kommen) und 130,000 Türken, also mit einer kombinierten Armee von mehr als einer halben Million Streikern aufzunehmen. Bei den gewaltigen Massen aber, über die der Kaiser Nikolaus zu gebieten hat, wird der Kampf ein ungeheurer werden.

(A. M. G. 3.) Aus Wien bestätigen unsere neuesten Briefe, daß Feldzeugmeister v. Hess bis zum 2. August dort erwartet werde, um die entscheidenden Befehle entgegenzunehmen. Bis dahin werden von Petersburg, wie von London und Paris die Antworten dort vorliegen. Wie die letztern ausfallen, ist — falls darüber

noch ein Zweifel war — durch die Bemerkungen der englischen Minister im Parlament zur Genüge gereizt, während Napoleon III. und General Baraguay durch ihre Anreden an die Ostsee-Expedition auch hierin den englischen Erklärungen vorausgeeilt waren. Bis dahin wird auch an der Donau eine Entscheidung gefallen sein, da nicht anzunehmen ist, daß die beiden Armeen, deren Spitzen bei Giurgewo sich fast berühren, sich wieder von einander entfernen werden, ohne durch eine entscheidende Schlacht an das Glück der Waffen appellirt zu haben. Daß die Engländer und Franzosen den Türken auch hierbei die Ehre und die Gefahr allein lassen wollen, zeigt die neueste telegraphische Depesche aus Konstantinopel, wornach jenes Hülfscorps die Türken fortwährend ohne Hülfe läßt, indem es ruhig in seinen Lagern von Warna und Dewno bleibt. — Die fortgesetzten militärischen Maßnahmen in Oesterreich zeigen, daß man dort auf nahe entscheidende Bewegungen, besonders von Galizien aus, sich gefaßt hält, wodurch die Russen gezwungen würden, ihre Fronte an der Donau zu ändern, selbst wenn sie bei Giurgewo jetzt einen Sieg davontragen sollten. Dieser Sieg könnte ihnen also, außer der Genugthuung ihre Waffenehre etwas wiederhergestellt zu haben, nichts nützen. Es ist daher kaum anzunehmen, daß sie den — von einer Armee von 300,000 Mann unterstützten — dringenden Vorstellungen Oesterreichs fortwährend taubes Ohr entgegenhalten sollten. — Die am 20. Juli an den deutschen Bund abgegebene Erklärung hebt die Nothwendigkeit der Räumung der beiden Donaufürstenthümer aufs neue heraus.

G m ü n d.

Musik-Anzeige.

Morgenden Sonntag gibt die vollständige Musik der k. reitenden Artillerie die letzte Production im Hölzle's-Garten.

Anfang 4 Uhr. — **Entrée** für Herren à 6 fr., für Damen à 3 fr. **Stabsirompeter Schaff.**

Programm: I. „Kriegers Heimkehr“ Marsch v. Münter — Ouverture zu „Telva“ v. Reißiger. — „Ach so fromm, ach so trau“, Arie aus „Martha“ v. Flotow. — „Brabanter Klänge“, Walzer v. Lanner. — Hymne, Arie u. Chor aus „die Vestalin“ v. Spontini. — Galopp, „Spazieren wollt' ich reiten“ von Sommerlatt. II. Finale aus dem „Freischütz“ von C. M. v. Weber. — Wachtel-Polka v. Mayer. — Gnaden-Arie aus „Robert der Teufel“ v. Meyerbeer. — Rußen Redowa von Berens. — Quartett, „die Kapelle“ v. Kreuzer. — „Trennungs-Polka“ v. Fahrbach.

Schorndorf, den 25. Juli 1854.

1 Scheffel Kernen 28 fl. 48 fr.
1 — Weizen 28 fl. 48 fr.
1 — Haber 9 fl. 30 fr.

Brod Taxe:

8 Pfund Kernenbrod zu 44 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecks 4 Loth.

G m ü n d. — Ergebnis des Fruchtmarktes am 26. Juli 1854.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Zufuhr.		Gesammt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger			
	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	—	—	102	6	102	6	102	6	—	—	26	32	25	46	25	12	2648	1	—	—	3	59
Weizen	—	—	19	7	19	7	19	7	—	—	26	40	26	32	26	24	525	46	—	—	3	20
Roggen	5	6	—	—	5	6	2	—	3	6	18	40	—	—	—	—	37	20	—	—	2	56
Gerste	—	—	18	7	18	7	18	7	—	—	17	20	16	40	13	20	315	36	—	—	2	16
Haber	—	—	13	—	13	—	13	—	—	—	10	—	9	20	8	30	110	—	—	—	—	40
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbonen	—	—	2	2	2	2	2	2	—	—	21	44	—	—	—	—	48	54	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe —	5	6	156	4	162	4	158	6	3	6	—	—	—	—	—	—	3685	37	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Scheffel Kernen: Schwere 288, 284, 282 zusammen 854 Pfd. Durchschnittsgewicht — 284 Pfd. —